

Nikolai Wandruszka

**Papst Lucius (II), die Familie Caccianemici
und der Nekrolog von S. Maria in Reno in Bologna**

verfaßt i.J. 2005 (ergänzt 1.9.2015)

I.) Päpstliche Familiennamen

Während die Papstnamen ausführlich bearbeitet wurden¹, sind den Personennamen der Päpste, ihre Beinamen, Herkunftsnamen oder Familiennamen im Rahmen der Familiennamenforschung keine eigene Untersuchung gewidmet worden. Gerade in der Zeit des 10. bis 11. Jh., dem „Zeitalter der Beinamen“ (François MENANT) und der Formation der Familiennamen, bedeuten aber „Familiennamen“ gleichzeitig eine Aussage über familiäre oder soziale Zuschreibungen. Eugen (III) (1145-1153) etwa ist als „Bernardo“ bekannt und je nach Überlieferungstradition oder Intention schwankt seine Zuschreibung zwischen einem Adeligen und einem *homo rusticanus*. Die gleiche Unsicherheit gilt für den Herkunftsort. Diese Problematik soll im folgenden am Fall des Lucius (II) (1144-1145) betrachtet werden.

Die bolognesische Historiographie kennt und würdigte kürzlich wieder „ihre“ Päpste, d.h. Päpste, die aus Bologna stammen und zählt dazu als früheste Honorius (II) (1124-1130) und Lucius (II) (1144-1145). Es folgen Gregor (XIII) (1572-1585), Gregor (XV) (1621-1623) sowie Benedikt (XIV) (1740-1758)². Während die neuzeitlichen Päpste in ihrer familiären und sozialen Herkunft gut belegt sind (Boncompagni, Ludovisi und Lambertini), gibt es für die beiden mittelalterlichen

1 Vgl. B-U. Hergemöller, Die Namen der Reformpäpste (1046-1145), in: Archivum Historiae Pontificae 24 (1986), pp.8-47. sowie ders. Papstnamen 1980, ders. s. v. Papstnamen in LMa. sowie jetzt die Enciclopedia de Papi, hg. vom Istituto della Enciclopedia Italiana.

2 L. Paolini, Da Onorio II a Gregorio XV, in: Papi a Bologna e Papi Bolognesi. Giubilei e Pellegrinaggi, hg. v. M. Fanti und G. Roversi, Bologna 2000, Parte I, pp.8-10 (Lucio II).

Päpste keinen urkundlichen Beweis ihrer Herkunft aus Bologna. Nur die offizielle Historiographie der Kirche liefert im Liber Pontificalis den dürren Hinweis auf ihre geographische Herkunft: Honorius / *Lambert Emiliensis natione, patria Bononiensis*³ und Lucius / *Gherardus natione Emilia, patria Bononiensis*⁴, also auf Herkunftsland bzw. Region und Geburtsort⁵. Und nur Lucius (II) hat die konkrete Zuschreibung zu einer bolognesischen Familie erfahren, den Caccianemici. Diese Zuschreibung wurde bisher allgemein anerkannt⁶. Andere vermeiden jedoch offensichtlich diesen Familiennamen, ohne ihn expressis verbis abzulehnen wie etwa Rudolf HÜLS⁷ oder schon Wilhelm von GIESEBRECHT⁸. Mit dem Verlust des Familiennamens würden aber auch alle Versuche einer familiären und sozialen Zuordnung hinfällig. Tatsächlich haben namenkundliche Untersuchungen diesen Befund (Familiennamen und soziale Zuordnung) erschüttert⁹, so daß tatsächlich der Familiennamen des Papstes im neuen Papstlexikon nicht mehr aufgenommen wurde¹⁰. Unter anthroponymischem Gesichtspunkt ist von Bedeutung, daß Lucius zu den ersten Päpsten gehört, der einen echten Familiennamen führt, also nicht nur eine Herkunftsangabe oder ein Patronym wiedergibt. Unter genealogischem Gesichtspunkt bedeutet der Familiennamen – wie bereits angedeutet – die Zuschreibung zu einer bestimmten städtischen – hier adeligen – Familie, womit erste bedeutende Interpretationen aus dem Familiennamen gezogen wurden.

Die Zweifel am Familiennamen dieses Papstes bedürfen einer genaueren

-
- 3 Le Liber Pontificalis, text introduction et commentaire, Paris 1886-1889, II, ed. L. Duchesne, p. 327. Nach Paolini: *de mediocri plebe comitatus Bononiensium genitus*.
- 4 Le Liber Pontificalis, text introduction et commentaire, Paris 1886-1889, II, ed. L. Duchesne, p. 385.
- 5 Diese Unterscheidung der Herkunft in *natio* und *patria* durch den Verfasser Boso ist bei den älteren Verfassern des Liber Pontificalis unbekannt (C. Brühl, die Geburt zweier Völker, p.82). Die bolognesische Herkunft auch nach Roberti de Monte chronica, MGH SS VI 496.
- 6 Z.B. Zenker, 1964, p.129, LMa V, 2162, Dizionario storico del Papato, hg. v. Ph. Lavillian, Mailand 1996, p.179 sowie LThK VI, 1178, Seppelt III 178 ff, H. Zimmermann (Papstliste) UTB; zuletzt F. Ardizzoni, Galliera: importante avamposto del comune di Bologna nei secoli XII e XIII, in: Strenna Storica Bolognese, Anno LII (2002), pp.27-46, hier p.27.
- 7 R. Hüls, Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms 1049-1130 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 48), Tübingen 1977, p.164.
- 8 W.v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit 4 (1913), p.408.
- 9 N. Wandruszka, Oberschichten, 1993 und Wandruszka, Entstehung des Familiennamens, 1995.
- 10 G. Milani, s.v. Lucio II, in: Enciclopedia dei Papi (Istituto della Enciclopedia Italiana), pp.276-279.

Analyse; diese wird möglich, da erstens die mittelalterliche Adelsfamilien Bolognas zunehmend bearbeitet werden¹¹, u.a. auch die Caccianemici¹² und zweitens die Entstehung von Familiennamen für die Emilia-Romagna detailliert untersucht worden ist¹³; der erste echte Familienname ist in Bologna im Jahre 1154 nachzuweisen. Zunächst ist also die Überlieferung des Familiennamens für Lucius (II) zu prüfen; sodann die Genealogie der Caccianemici im Hinblick auf Lucius selbst und schließlich ist dem Familiennamen der Caccianemici und seiner Entstehung nachzugehen. Sodann ist nach den Gründen für die Zuschreibung dieses Familiennamens an den Papst zu fragen. Die Ergebnisse werden den Blick auf die entscheidende Quelle, den Nekrolog von S. Maria in Reno lenken, die abschließend diskutiert wird.

II.) Lucius (II) und seine Herkunft

Ein Familienname wird für Lucius von der älteren römischen Kirchengeschichtsschreibung nicht überliefert¹⁴. Familiengeschichtliche Details liefert die bolognesische Historiographie. In den bolognesischen Chroniken wird er mindestens seit dem 14. Jh. den Caccianemici zugeschrieben¹⁵. Als Quelle aller

11 Jüngste Einzelarbeiten u.a. über die Garisendi, Andalo, die Grafen Alberti oder die Grafen von Panico, dazu die Reihe senatorischer Familien, von denen drei Bände (Malvezzi, Ranuzzi und Magnani) vorliegen, dazu meine Untersuchungen zu den de Pizzano.

12 Vgl. G.Dall'Occa dell'Orso, *I capitani del Frignano e i loro antenati*, Bologna 1956, pp.52-57, zuletzt Wandruszka, 1993 sowie www.wandruszka-genealogie.eu > Antonio > C > CaccianemiciOrsi.

13 O. Guyotjeannin, *Problèmes de la dévolution du nom e du surnom dns les élites d'Italie centro-septentrionale (fin XII-XIII siècle)*, *Genèse médiévale de l'anthroponymie moderne: l'espace italien 2* (Actes de la table ronde de Milan, 21-22 avril 1994), in: *MEFRM* 107 (1995) 2, pp.597-594, und N. Wandruszka, *Die Entstehung des Familiennamens in Bologna (XII und XIII Jh.)*, *ibidem*, pp.595-625.

14 Vgl. GP, IP, LP II, 385 f., MPL 179, 819-938, PU; In diese Tradition gehört J.B. Sigonius, *De ordine ac statu canonio*, Bologna 1801, p.65: *Lucius eius nominis 2 patria Bononiensis, de Caccianinorum antiqua et haus ignobili familia ortus patre Alberto de Urso, Gerardus ante dictus est* (zitiert nach Zenker, 1964, pp.129-130, Anm.527).

15 Im *Corpus Chronicorum Bononiensium*, ed. Sorbelli (RIS XVIII/1, vol.2), p.19 heißt es: laut Cronaca A zum Papst: *fu figliolo de Alberto Orso di Chazanemigi da Bologna*, während Cron B keinen FN gibt (*Lucio secondo da Bologna*), die älteste Cronaca Villola (*ibd.*, p.20) hingegen den FN in der fürs 13./14 Jh. korrekten Form angibt (*Eo anno obuit Lucius de Cazanemicis de Bononia*); Griffoni, p.5 schreibt: *papa Lucius de domo Chazzanimicorum, civis Bononie, qui*

dieser Überlieferungen in Bologna muß der Nekrolog des Stiftes S. Maria in Reno bei Bologna betrachtet werden¹⁶, dessen Kern dem 12. Jh. angehört, manche Vermerke aber dem 15./16. Jh. angehören. F. BOCCHI hat den ursprünglichen Kern herauspräpariert und ediert. Für die Frage der Zugehörigkeit von Lucius zur Kongregation von S. Maria in Reno¹⁷ hat GEHRT herausgearbeitet, daß es sehr viel wahrscheinlicher ist – „wenn nicht eindeutig“ –, Lucius der Kongregation von S. Frediano in Lucca zuzuweisen¹⁸. Diese Einschätzung wird gestützt durch die die Herkunft aus S. Maria in Reno betreffenden Einträge des Nekrologes: schon L.V. SAVIOLI und dann F. BOCCHI haben sie als späthumanistisch inseriert¹⁹ erkannt – und damit als eigentlich nicht beweiskräftig für die Herkunftsfrage eingestuft. Diese Erkenntnis hat GEHRT aber nicht auf Familienname und Familienzugehörigkeit des Papstes angewandt, auch wenn er den Eintrag zum (angeblichen) Neffen des Papstes – Hubald Caccianemici – als ebenfalls spätere Zufügung erkennt²⁰. Vielmehr nimmt er das Onkel-Neffe-Verhältnis von Lucius und Hubald²¹ als gegeben hin und meint daß „auch nichts gegen eine Herkunft (Hubalds) aus der

tunc vocabantur illi de l'Orso (p.5 unter 1145); BOMBACI nennt ihn in seiner Biographie *Lucius Secundus, quem Gerardum maiores appellatum tradiderunt, Bononiae natus, ex antiqua, nec ignobilis Caccianemicorum familia, et praecipue ab Alberto padre ...* nach G. Ghirardacci, *Historia di Bologna I, corredata delle tavole de' cognomi bolognesi e forestieri compilate da Gaspare Bombaci, Bologna 1596 (ND A. Forni 1973), sub tavola generale s.v. Lucius*. Ob dieser vita jenes MS im Archiv von S. Salvatore zugrunde liegt, weiß F. Bocchi nicht zu sagen, da „irreperibile“ (Bocchi, 1973, Anm.158). In dieser Tradition (Zuschreibung zu Caccianemici aus Bologna) stehen noch Horace K. Mann, *The Lives of the Popes in the Middle Ages, Vol 9* (1925) sowie P. C. Thomas, *A Compact History of the Popes, St Pauls BYB, 2007*.

16 Älteste Edition von Giovanni Crisostomo Trombelli, *Memorie storiche concernenti le due canoniche di S. Maria in Reno e di S. Salvatore insieme unite*, Bologna 1752, pp.329-355.

17 V. Kal. Febr. *MCXXXIV obiit Lucius p.p. II q. antea sancte marie de Reno et can. Et [... con ...] et multas bona nobis donavit et concessit [ors pro eo]* (Necrologio Renano: Paris, Bibliothèque Nationale, ms latin 10148, fol. 5v.)

18 W. Gehrt, *Die Verbände der Regularkanonikerstifte S. Frediano in Lucca, S. Maria in Reno bei Bologna, S. Maria in Porto bei Ravenna und die curia animarum im 12. Jh. (Europäische Hochschulschriften III,224)*, Frankfurt/M. 1984, P. Lang, p. 71.

19 L.V. Savioli, *Annali bolognesi I/1*, S.270; Bocchi, *Necrologio*, p.75 f. und 88f.

20 Gehrt, 1984, pp.71 und 109 – u.a. wegen Angabe eines falschen Todesdatums (8.6.1152 anstatt 1170), vgl. Bocchi, p.76.b; zu Hubald (1144-1170) vgl. Zenker, p.132, nr. 99.

21 Die Verwandtschaft wird behauptet von Sigonius, 1801, p. 69,74 sowie A. Ciaconius, *Vitae et res gestae Summorum Pontificum Romanorum et S.R.E. Cardinalium I*, rom 1601, p.433 (zit. und übernommen von Zenker, 1964, p.132), die beide auch für Hubald die Zuschreibung zur Kongregation von S. Maria di Rheno behaupten. Diesen Teil der Aussage lehnt Zenker, S.132, Anm.55 ab.

Gemeinschaft“ spräche²². Schon SAVIOLI hat wider besseren Wissens versucht, diese Verwandtschaftsverhältnisse aufrecht zu erhalten²³. Die methodische Inkonsequenz wird hier deutlich: für die Herkunft von Lucius aus S. Maria in Reno werden die später inserierten Einträge im Nekrolog – methodisch korrekt - nicht akzeptiert, während die familiären Angaben aus denselben Einträgen unkritisiert übernommen werden. Da schon SAVIOLI sah, daß die Beweise für die Zugehörigkeit des Papstes zur Familie Caccianemici auf eben diesen späteren Nekrologeinträgen basieren²⁴, bedarf es nur der Anwendung dieser Erkenntnis auf den Sachverhalt: die erstmalige Herkunfts- und Familienzugehörigkeitangabe des 15./16. Jh. für eine Person des 12. Jh. ist ohne Beweiskraft. Die nachträglichen Einträge sagen etwas über die politischen Absichten der Kongregation im 15./16. Jh. aus – und nichts über die Verhältnisse im 12. Jh. Als ein Motiv ist die „Erhöhung“ der eigenen Vergangenheit zu sehen, welche durch die Vereinnahmung eines – bzw. von vier Päpsten²⁵ - geschieht.

Durch eine prosopographisch-genealogische und namenkundliche Untersuchung der bolognesischen Caccianemici läßt sich derselbe Sachverhalt von urkundlich vorhandenem Material her gegenprüfen.

22 Gehrt, 1984, p.109 und ebenso p.72.

23 „Le notizie della casa Caccianemici, e delle altre due famiglie Savi, o Savioli, e da Sant'Alberto, tutte tre derivanti dallo stesso ramo di Alberto d'Alberto d'Orso, sono nel processo e nei recapiti in forma autentica, e legalizzata a rogito di Giulio Cesare Mazzoni delli 17 ottobre 1772, presentato ai deputati del Magistrato degli Anziani, lavoro del senatore conte Lodovico Savioli, da lui fatto per provare che la sua famiglia derivava dai Caccianemici.“ ([Origine dei nomi delle vie, strade, vicoli, piazze e piazzette, luoghi pubblici e privati di Bologna all'interno dei viali di circonvallazione > Chiavature > Famiglie Caccianemici, Savi e Savioli, derivate dalla famiglia dell'Orso](#)); zu den Fälschungen Saviolis in diesem Zusammenhang vgl. L. Sighinolfi, Ludovico Vittorio Savioli e la genealogia della famiglia Alberto d'Orso Caccianemici, in: AMR ser.4., 24 (1934), pp.211-253.

24 Savioli I/1, p.270. Damit und mit der Zuschreibung des Papstes zu den Caccianemici schon in der Cronaca Villola (14. Jh.), entfällt die Vermutung (Milani, p.276), daß eben Savioli für diese Zuschreibung verantwortlich sein könnte.

25 Neben Lucius (II) werden durch die Einträge im Nekrolog auch Honorius (II), Innozenz (II) und Innozenz (III) als Kanoniker von S. Maria in Reno beansprucht. In der Literatur wurden aber nur die beiden ersten „ernsthafter“ als Mitglieder der Gemeinschaft erwägt (Gehrt, 1984, p.108).

III.) Lucius (II) und die filii Ursi in Bologna

Die familiären/genealogischen Angaben aus dem Nekrolog lassen sich wie folgt zusammenfassen: die Beziehung des Papstes zu den Caccianemici wird durch spätere Einträge in demselben hergestellt. Der Eintrag von *domina Faita filia olim Alberti Ursi* (+ 23.10.1188) wird in der Kopie verändert zu *Domina Faita filia domini Alberti de Urso de Caccianemicis fratris domini Lucii pape II* ²⁶. Die Beziehung Lucius zum Kardinal Hubaldus wird durch den Eintrag unter 9.6. indirekt hergestellt: *obiit Ubaldus Caccianemico prior S. Maria de Reno et cardinalis*²⁷. Denn er trägt den gleichen bzw. einen ähnlichen Nachnamen wie der Bruder des Papstes, aber sie werden hierbei nicht als Verwandte gekennzeichnet. Erst über den Eintrag vom 6.12. wird eine familiäre Beziehung hergestellt: *obiit Gerardus Caccianemigo nepos domini Lutii pp II prepositus S.Marie de Reno archiepiscopus Aquensis a.d. MCXCIII*²⁸. Der Neffe von 1193 trägt nur den gleichen „Nachnamen“ (oder Beinamen) wie Hubaldus (*de Caccianemico*) und über den Eintrag zur Nichte des Papstes von 1188 wird dieser Nachnamen konkretisiert: *de Urso de Caccianemicis*. Lucius wurde entsprechend in der bolognesischen Historiographie als Sohn eines Albert aus dem Hause de' Caccianemici *de Ursis* (oder Grandi) geführt²⁹. Nun sind alle diese Einträge (außer der ersten Version von Faitas Eintrag) im ältesten Teil des Nekrologs nicht vorhanden, also später inseriert³⁰.

26 Trombelli, 1752, p.350 unter X., Kal Oct. und Anm. B die Kopie.

27 Dieser Eintrag wird 1152 angegeben. In der Kopie ist vom Jahr 1157 die Rede (Trombelli, p.340 und anm. G); Über seiner Abstammung weiß man nichts sicher. Nach dem Bericht von Alphonsus Ciacconius († 1599) soll er ein Neffe Lucius (II) aus der Familie Caccianemici aus Bologna gewesen sein, was jedoch nicht zu belegen ist (Barbara Zenker: Die Mitglieder des Kardinalskollegiums von 1130 bis 1159. Würzburg 1964, p. 132, akzeptierte diese Angabe des Ciacconius ohne Diskussion; dagegen siehe Johannes M. Brixius: Die Mitglieder des Kardinalskollegiums von 1130-1181. Berlin 1912, p. 103 Anm. 111); wahrscheinlich gehörte er der Kongregation der Regularkanoniker von S. Frediano di Lucca an (Zenker, p.132; Brixius, p. 103 Anm. 111). Sein Todestag ist nicht überliefert, das letzte Zeugnis stammt vom 12.9. 1170.

28 Trombelli, 1752, p.354. Seine Zugehörigkeit zu den Caccianemici wurde schon von Brixius abgelehnt (Johannes M. Brixius, Die Mitglieder des Kardinalskollegiums von 1130-1181, Berlin 1912, p. 53 no. 7; vgl. Michael Horn, Studien zur Geschichte Papst Eugens III.(1145–1153), Peter Lang Verlag 1992).

29 z.B. BCA: Carrati B II (s.v. Caccinaemici), Lucius als Angehöriger dieser Familie noch bei A. Vasina, DBI 15 (1972), p.801 s.v. Caccianemici, Alberto.

30 Bocchi, Necrologio, 1973, p.88.

Stellt man dieser Darstellung der familiären Zusammenhänge aus dem Nekrolog den der urkundlich belegten (ital.) „Caccianemici“ (= lat. *de Caccianemicis*; vgl. Tafel „CaccianemiciOrsi“ in GB), so ist zunächst festzustellen, daß der Familienname erstmals 1256 bei *Gerardus Jacobi Alberti Ursi* alias *Gerardus de Caccianemicis* erscheint. Der Namengeber (Eponymus) ist sein Bruder *Cazanemicus* (1216-1232). Beider Nachfahren tragen den Nachnamen *de Caccianemicis*. Die Familie tritt mit dem Vater der Brüder Gerardus (1217-1256), *Cazzanemicus* und *Petrus Traversarius* (1217-1221), auf höchster stadtpolitischer Ebene entgegen: *Jacobus Alberti Ursi* (bzw. *de Urso*) wird zwischen 1166 und 1219 urkundlich genannt und erscheint mehrmals unter den städtischen Konsuln (erstmal laut Chroniken 1179, dann 1189 und 1193 urkundlich³¹). In den Auseinandersetzungen des Bischofs mit dem Konsuln 1193/94 wird Jacobus von den anderen Konsuln vertrieben und seine Häuser inkl. seines Kastells in Surisano, wohin er sich zurückgezogen hatte, zerstört, ist aber später wieder in wichtigen Positionen zu finden (1202 Botschafter, 1219 *Procurator comunis*). Seine Kinder gehören zu den führenden Stadtadelfamilien des 13. Jh., gemessen an der Menge der Leibeigenen, über die sie 1256 verfügen: mit 103 Leibeigenen (von insgesamt 5855) liegen sie im Vergleich von 181 land- und stadtdeligen Familienverbänden auf Rang 13³², während im Vergleich der Leibeigenenanzahl von einzelnen Besitzern der gen. Gerardus an 18. Stelle und sein Neffe *Albertus de Cazanimico* an 39. Stelle rangiert³³. Im Vergleich nur der stadtdeligen Familien (Konsulatsaristokratie) firmieren sie auf Rang 8³⁴, die führenden *de Carbonensibus* besitzen mit 570 Leibeigenen mehr als 5 Mal so viele Leibeigene, die führende Landadelfamilie, die Grafen von Panico mit 226 immerhin doppelt so viele³⁵. Die politischen Umbrüche im letzten Viertel des 13. Jh. (Lambertazzivertreibung) zeigen - wie bei vielen stadtdeligen Familien insbes. der ghibellinischen Lambertazzipartei - den personellen wie auch wirtschaftlichen Niedergang

31 Zu 1179 vgl. Wandruszka, 1993, p.311, zu 1189 und den anderen urkundl. Daten p.326 unter 39 e.

32 Wandruszka, 1993, Liste 7, p.108.

33 Wandruszka, 1993, Liste 8, pp.115-116.

34 Wandruszka, 1993, Liste 13, p.128.

35 Vgl. zuletzt Wandruszka, Die Grafen von Panico und die Kommune von Bologna, QFIAB 80 (2000), pp.30-52.

derselben. Obwohl sie mit dem genannten *Albertus de Cazanimico* (genannt 1249-1277) eine der führenden Persönlichkeiten der guelfischen Partei³⁶ stellen, erleiden auch die Caccianemici Positionsverluste gegenüber neu aufstrebenden, wirtschaftlich mächtigen Familien. Im Vergleich des zu versteuernden Gesamtkapitals des Stadtviertels Porta S.Petri von 1275/80 liegen die de Caccianemicis mit 15100 lib. noch an 5. Stelle, ihre Agnaten de Ursis mit 19108 lib. sogar an 3. Stelle, so sind sie im Gesamtvergleich dreier Stadtviertel von 1305/08 mit 13120 lib. auf Rang 34 und die de Ursis mit 26790 lib. auf Rang 14 abgesunken. Die neue führende Familie, die de Pepolis liegen mit 107585 lib. auf der 1. Stelle³⁷.

Das Testament des Vaters des Konsuls vom 30.11.1166³⁸ gibt genaueren Aufschluß über familiäre Einzelheiten im 12. Jh.: *Ego quidem Albertus de Urso .. presbiter Rustico³⁹ patrino meo relinquo decem sol. pro anima mea. Ceteros denarios q remanent iubeo expendi a presbiter Rustico patrino meo et Jacobo filio meo et Rinborga uxore mea et Alberti not. et Rodulfo Alberti de Morando⁴⁰ fideicommissariis meis. Filias meas⁴¹ ... instituo michi herede de omnibus rebus quas eis dedi quando vi[rorum] acceperunt. Et nepote ex filia mea similiter instituo herede ex rebus quas dedi matri sue quando colocavi eam in matrimonio quas volo ei reddi a Jacobo filio meo et ab Henrico avo suo ... Et insuper relinquo filiabus meis et predicto nepote mei [d.i. der obige Rodulfus] braidam meam de cortecella⁴² et braida de [?] Sahe ingallo quas habeo per cartam Alberto de Coregia ... Rimborga uxor mea volo ut habeat 15*

36 DBI (15) pp.801-803.

37 Liste 23 zu 1275/80 und Liste 26 zu 1305/08, pp.224-225.

38 ASB: Familienarchiv Orsi, Ramo di Camillo Orsi, n.70 Miscellanea Cartone I, n.1.

39 Vgl. den *presbiter Rusticus*, 11.12.1130 Zeuge in Medicina, neben einem *Petrus de Morando* (CDCB, nr.85, p.198.).

40 Sein Vater *Albertus de Morando de Urso* Zeuge 8.3.1125 (Rinaldi/Villani, nr.221) sowie 1159, ist also ein Cousin von ihm. Laut Nekrolog starb *Albertus de Morando* am VI. Kal Mai.

41 Eine davon ist *Faita filia olim Alberti Ursi*, + 23.10.1188 (Bocchi, Necrolog, p.130); vgl. 7.4.1139 Locazione enfiteutica di Atto di Enrico Ingigo a Faita, e Pietro di lei marito d'una pezza di terra vidata posta nel Commune di Castenaso loco detto Scurtapecora per annuo canone di due danari Veneziani. Rogito di Domenico da S.Apollinare notaro. A.Lib. 3,n. 9,T. 2,fol.44,n. 113. Cartulario: ASBO, Corporazioni religiose soppresse, S. Giovanni in Monte 145-2115 n. 113 Documento originale: ASBO, Corp. Rel. Soppr. S. Giovanni in Monte 3/1343 n°9 (Zuffrano, 2014, p.167).

42 Casini, Il contado bolognese, pp.76-77: per piu secoli ivi faceva capo il Naviglio e vi era il porto di carico e scarico per la navigazione fluviale.

lib. quas michi dedit sowie der Nießbrauch an allein seinen Gütern, solange sie lebt; Universalerbe ist *Jacobum filium meum*⁴³.

Albertus de Urso hatte also Besitz *de Cortecella* und *de Sahe ingallo*, welchen er von Albert von Correggio *per cartam* erworben hatte – von einer Jurisdiktion über das Kastell S. Martino di Soverzano finde ich im Testament nichts⁴⁴. An Verwandten erwähnt er seine Frau *Rinborga*, den *Presbiter Rusticus patrinus meus* sowie seine Töchter (*filiae*), die bei ihrer Verheiratung die Mitgift ihrer Mutter erhalten sollen und zwar durch seinen Sohn *Jacobus et ab Henrico avo sue*, also offensichtlich dem Vater der *Rinborga*. Zusätzlich bedenkt er einen *Rodulfus Alberti de Morendo*, der sich als Verwandter nachweisen läßt⁴⁵ und der zusammen mit *Rusticus*, *Jacobus*, *Rinborga* und einem Notar *Albertus* als seine *fideicommissarii* bestellt werden. Das Testament bietet somit nicht den geringsten Anhaltspunkt für eine Beziehung zu Papst *Lucius (II)* und anderen kirchlichen Würdenträgern. Eine tatsächliche Verwandtschaft zu diesen hätte sich m.E. im Testament in irgendeiner Form spiegeln müssen. Der Hinweis auf *filiae* erlaubt es aber, den Eintrag im ältesten Nekrolog von S. Maria in Reno zu 1188 zum Tod der *Faita filia olim Alberti Ursi* auf den Testator zu beziehen. Durch *Faita*, aber auch durch den Nekrologeintrag von *Albertus de Morando*⁴⁶ und vermutlich auch durch die Mutter des Konsuls, *Rinborga*⁴⁷ ergibt sich ein tatsächlicher Bezug dieser

43 Zeugen sind *Timone* (vgl. *Carbonesi*), *Ildebrandus magistri Gualfredi* (d.i. *Ildebrandus/Aldrevandus* 1136/1199 Sohn des Rechtslehrers *Walfred* 1127/46), *Rodulfus Alberti de Morando* (der Neffe), *Guidocherius Martini de Lanperto*.

44 *Savioli*, (1772) nach: *Annali del Negri*, Tom. II, si vede sotto l'anno 1167: "*Testamentum D. Alberti de Urso* (es handelt sich also um die gleiche Quelle); vgl. dazu jetzt: *Il Castello di San Martino in Soverzano*, 2014 von den Autoren *Francesco Ceccarelli*, *Romolo Dodi*, *Cesare Fantazzini*, *Mario Fanti* e *Paola Foschi*, a coordinare il tutto *Maria Giuseppina Muzzarelli*.

45 Am 8.3.1125 erscheint sein Vater *Albertus de Morando der Urso* als Zeuge (*Rinaldi/Villani* n.221) sowie 30.12.1159 als Zeuge *Albertus de Morando* (ASB: S.Giovanni in Monte 6/1346, n.49), der somit als Vetter des Testators von 1166 erschlossen werden kann. Daher die Bezeichnung des *Rodulfus* als *nepos* (Neffe). An den VI. Kal. Mai stirbt *Albertus de Morando* con(versus) *Sancte Marie de Reno* (NR, fol. 8v).

46 Im Nekrolog, unter VI Kal. des Mai (*Bocchi*, 1973).

47 Im Nekrolog sind 3 Namensträgerinnen verzeichnet, wovon eine mit *Rinborga* identisch sein könnte: *Rimburga* (11. Non. Aprilis), *Rimburga* (XV. Kal. Febr.) und *Rimburga* (1. Non. Sept.). Vgl. 9.2.1139: *Donazione fatta da Riccarda, e Rimburga, e da Imelda col consenso di Atto conte suo marito, e di Totta figlia di Ghisla alla Chiesa di S.Eutropio d'una pezza di terra nel Commune di S.Vincenzo nel Borgo della Pegola appresso li beni della Chiesa di S.Eutropio. Rogito di Donato notaro.....e di Azzo notaro di Gallierre. A.Lib. 3,n. 7, e campione, A.fol. 2, T. 2,*

Familie zu S. Maria in Reno.

Auf den Testator von 1166 lassen sich urkundl. Nennungen von 1165, 1142 und die früheste vom 4.3.1138 *als Albertus qui dicitur de Urso filius Alberti de Urso*⁴⁸ beziehen, wodurch wir seinen Vater kennen, ebenfalls mit Namen Albertus. Die Behauptung, dieser⁴⁹ sei mit der Gräfin Beatrix aus dem Hause der Grafen von Bologna verheiratet gewesen, basiert auf einer von SAVIOLI zu 1099 edierten Urkunde⁵⁰, muß m.E. aber bezweifelt werden, da erstens das Testament von 1166 wieder nicht den geringsten Hinweis auf eine so hohe Abkunft bietet und zum anderen SAVIOLI nachweislich im Zusammenhang mit den Genealogie der Orsi bzw. Caccianemici Originalurkunden verfälscht hat⁵¹. Seine Schwester *Burga filia qd. Alberti de Urso* erhält am 1.11.1129 ein Stück Land *Sancti Laurentii in loco broio*⁵², sein Bruder *Gerardus filius Alberti de Urso* ist Zeuge am 29.11.1149⁵³.

Der genealogische Befund bietet also keinerlei Hinweis auf eine Verwandtschaft mit dem Papst Lucius (II), ebensowenig wie mit der stadtgräflichen Familie. Vielmehr wird eine stadtadelige Familie sichtbar, deren Besitzschwerpunkt innerhalb der Stadt in der Pfarrei S. Ippoliti lag: hier werden 1193 bzw. 1278 zwei Geschlechtertürme genannt⁵⁴, hier zahlen sie den Löwenanteil ihres Steueraufkommens i.J.1308 (Viertel der Porta S.Petri, capella S. Ypoliti) und 1330 in derselben Pfarrei, die nun aber unter dem Viertel der Porta Steria firmiert. Im Contado sind sie 1330 mit Besitz in Galliera, *terra Centanelli* und Surixano nachweisbar, also der Gegend am Reno zwischen Ferrara und Bologna, wo sie

fol.43,n. 111 (ASB: S.Giovanni in Monte 3/1343, nr.7 – zit. nach: Zuffrano, I registi delle carte bolognesi dei secc. X-XII trascritti nei cartulari ecclesiastici del XVII-XVIII secolo. Edizione critica 2014, p.167); vgl. eine *Rimburga*, + V. Kal. Febr..

48 Dall'Occa Dell'Orso, 1956, p.52, A.3 nach ASB: S.Salvatore, busta 145/2592, n.1 - richtig ist Dem. 145/2592, n.10 bei einem Kauf von Land *in loco q. d. Beveraria*. Zur Entstehung des Cognomens aus dieser Patronymreihe vgl. Wandruszka, 1995.

49 Auf ihn beziehe ich Nennungen von 1085 (Tiraboschi, 1785, n.193, S.208) und 1120 (Rinaldi, n.202) und evtl. jene heredes Urso de Johannis minore von 1107 (ebd., n.158).

50 Savioli I/2, n.85 zum 7.2.1099: *Beatrisia cometissa bone memorie Ugonis comitis filia Alberto viro meo presente et consentiente* vermacht den 3. Teil ihres Besitzes an das Kloster S. Bartholomeo. Zeuge ist *Albertus filius quondam Ursonis de I[...]*ne.

51 Vgl. Sighinolfi, 1934 sowie Dupré-Theseider, 1958, p.34 f.

52 ASB: S.Michele in Bosco, Dem. 1/2173, nr.8.

53 ASB: S.Giovanni in Monte, Dem. 4/1344, nr.44.

54 Gozzadini, Torri, p.219 und doc. 105.

schon 1142⁵⁵, 1166 und 1194 nachgewiesen werden können.

Im 11. und 12. Jh. werden sie als (filii) *de Urso* bezeichnet, ein Quasi-Cognomen, das Mitte des 13. Jh. durch einen neuen Eponymus – Cazzanemicus – überlagert wird, der für den neuen Familiennamen dieser Gruppe verantwortlich ist. Die ältere Gentilbezeichnung ist aber immer erhalten geblieben insbesondere als Unterscheidungsmerkmal zu anderen gleichnamigen nicht-verwandten Familien. Der Eponymus der älteren Gentilbezeichnung (*de Urso*) sowie der *de Ursis* ist konkretisierbar: *Urso*, der Großvater des Testators von 1166, ist vor 1085 gestorben. Aufgrund der geographischen Lokalisation des Testators von 1166 (Nähe Galliera) läßt sich sein Großvater als identisch vermuten mit *Urso qui vocatur Tinoso* (Sohn des *Johannes Bolnese*), der zwischen 1067 und 1073 in S.Vincenzo und Galliera genannt wird, u.a mit seiner Ehefrau Maria (1067, 1069). Allerdings gibt es noch weitere gleichnamige Personen in derselben Gegend, erstens *Urso* (Sohn des *Johannes qui vocatur Curato*), der 1072 ebenfalls in S.Vincenzo genannt wird; zweitens *Urso* (qd 1084 und Sohn des *Johannes qui vocatur Cauco*), dessen Kinder Johannes und Cristina 1084 in S.Vincenzo genannt werden und drittens *Urso Doxo de loco Severatico*, dessen Sohn Johannes 1073 in Galliera erscheint und die somit ebenfalls identisch mit jenem Eponymus (*Urso*, qd. 1085) sein könnten. Jede über den Eponymus zurückreichende Genealogie hat lediglich hypothetischen Charakter⁵⁶.

IV.) Der Familienname Caccianmeici

Den ausführlichen anthroponymischen Befund zur Entstehung der Familiennamen *de Caccianemicis* und *de Ursis* habe ich an anderer Stelle geliefert⁵⁷ und kann hier kurz zusammenfassen: Namengeber (Eponymus) der *de Caccianemicis* ist jener *Cazanemicus* (1217-1232), dessen und dessen Bruder Nachkommen den

⁵⁵ *Alberto de Urso* erscheint am 11.4.1142 bei einer Schenkung von *Land in fundo Siviratico ... actum in loco Gallerie* (ASB: S.Francesco Dem. 1/4133, n.51).

⁵⁶ Insbes. jene von Dall’Occa dell’Orso, 1956, p.54, dessen sonstige Genealogien in dieser Arbeit ebenfalls sehr fehlerhaft sind.

⁵⁷ Wandruszka, 1995, pp.602-604.

Familiennamen de C. führen⁵⁸. Beide Brüder gehören der Familie der *fili de Urso* oder *fili Ursi* an, welche Form als Quasi-Cognomen bezeichnet wird, d.h. trotz grammatikalischer Form eines Patronymes im Genitiv Sg. eben kein Patronym ist, sondern ein patronymischer Familienname im Gen. S. oder Abl. Sg. (ein Quasi-Cognomen). Da Quasi-Cognomen und Patronym formal nicht unterscheidbar sind, muß ein anderes Kriterium gefunden werden: die nicht vollständige Patronymreihe. Fällt in einer solchen Reihe ein oder mehrere Patronyme⁵⁹ aus, so hat der dahinter stehende Partikel (manchmal sind es auch zwei) schon den Charakter eines Familiennamens. Die Nennung des *Gerardus Jacobi Alberti [-]*⁶⁰ *Ursi* [*Gerardus de Caçanimicis*] von 1256 zeigt deutlich den Übergang – nämlich die Kombination - von einem Quasi-Cognomen (*Ursi*) zu einem neuen Familiennamen (de C.), also die Entstehung eines "neuen" Familienzweiges mit eigenem Namen, während die eigentlich zu erwartende FN-Form *de Ursis* von einem anderen Zweig erstmal 1207 gebildet wird. Die adelphonymische und patronymische Familiennamenbildung nach jenem Cazanemicus des 13. Jh. beweist, daß der FN Caccianemici für Papst Lucius (II) nicht möglich sein kann – sondern zurückprojiziert sein muß⁶¹. Daß es sich um eine solche handeln muß, beweist neben den nachträglich inserierten Nekrologeinträgen konkret jene Abwandlung des Eintrages von 1188, in welchem Faitas Kennzeichnung als Tochter des *Alberti Ursi* zur Tochter *des Alberti de Urso de Caccianemicis* verändert wird. Diese Form des Nachnamens ist in der Familie erstmals 1256 nachweisbar und wird italianisiert als Caccianemici dell'Orso erstmals nachweisbar mindestens seit Matteo GRIFFONI verwendet. Damit ergibt sich eine Datierung des veränderten Eintrages von Faita (2. Hälfte 13 Jh. oder später). Zur Motivation des Schreibers („Verherrlichung“ des Stiftes durch

58 Und nicht ihr Vater“Alberto dell’Orso detto Caccianemico“ (dall’Occa dell’Orso, 1956, pp.55-56), der angeblich 1198 zum Ritter geschlagen wurde. Die von Dall’Occa dell’Orso angegebene Quelle (ASB: Reg. Grosso I,74) zum 8.12.1198 existiert nicht. Auf fol.74r/v dieser Quelle ist kein Caccianemico o.ä. zu finden und kein Eintrag zu 1198, sondern zu 1199. Für Dezember 1198 findet sich nur eine Urkunde , und zwar vom 25.12.1198 auf fol.68r.

59 Zu diesem Phänomen vgl. Guyotjeannin, 1995.

60 An dieser Stelle der Patronymkette ist ein Patronym ausgefallen: *Alberti* oder *de Alberto*.

61 Wenn er überhaupt etwas mit den genannten Donatoren zu tun gehabt hätte, hätte er allenfalls *de Urso* o.ä. heißen können. Diese auch Dall’Occa dell’Orso bekannte Tatsache ficht ihn nicht an, an der Verknüpfung mit den Caccianemici festzuhalten (Dall’Occa dell’Orso, 1956, p.55, Anm.1). Er vermeidet lediglich, den Papst direkt mit den FN Caccianemici zu belegen.

Zugehörigkeit von 4 Päpste) läßt sich ergänzen, daß er die Caccianemici offensichtlich ausgewählt hat, weil deren Vorfahren – die damals allerdings einen anderen Namen hatten – tatsächlich als Donatoren der Kongregation im ältesten Kern des Nekrologs genannt wurden. Daraus erklärt sich auch, warum die die späteren *de Ursis* (ital. Orsi) diesen Papst nicht beansprucht haben (was anthoponymisch doch viel näher gelegen hätte): sie sind im Nekrolog von S. Maria in Reno nicht verzeichnet, boten also keine Ansatzpunkt für jene nachträgliche Verknüpfung mit dem Papst.

Für Papst Lucius (II) bedeutet das, daß er in keinerlei nachweisbarem Verhältnis zu den späteren Familien Orsi und Caccianemici steht, allenfalls die geographische Herkunft aus Bologna nach dem Zeugnis des Liber Ponificalis diskutierbar ist. Von bolognesischer Seite hat sich allerdings auch dieser Sachverhalt urkundlich nicht erhärten lassen. Der Kardinal Hubald von S.Croce ist ebenfalls kein Caccianemici, ob er überhaupt Bolognese war, läßt sich nicht sagen. Als älteste Fehlerquellen ließ sich der Nekrolog von S. Maria di Reno sowie die Cronaca Villola identifizieren. Wie die Abhängigkeit dieser beiden Quellen verläuft, ließe sich nur aus einer genauen Datierung der (nachträglichen) Einträge des Nekrologes eruieren.

V.) Überlegungen zur Datierung des Nekrologs

Nach Ausscheidung der späthumanistischen Inserierungen oder Fälschungen bleibt als älteste Schicht jene Handschrift(en), die BOCCHI als Ur-Nekrolog ediert hat. Hier sind keine Jahreszahlen angegeben. Von den Personen, die prosopographisch näher zu fassen sind, bietet Bulgarus einen Ansatz zur Datierung dieser Hand. Da er in den Jahren zwischen 1170 und 1177 gestorben ist und somit der bisher jüngste Eintrag dieser Hand ist, könnte dieser Zeitraum den Terminus post quem

bezeichnen⁶². Dann wären alle Personen, die früher gestorben sind wie z.B. Odericus/Tedericus (ca. 1155), Rolandus de Teuzo (1103-1143; + bald nach 1143) nachgetragene Einträge aus einer älteren Vorlage oder Sammlung. Dies würde u.a. einen möglichen Transkribierungsfehler wie Odericus aus Tedericus erklären⁶³. Der früheste datierte Eintrag (Matheus + 2.9.1172) würde dann den ersten der sukzessiv nachfolgenden Einträge darstellen, die mit Jahreszahlen versehen sind (26 Einträge zwischen 1172 und 1197, von BOCCHI in den Ur-Nekrolog gesondert gekennzeichnet aufgenommen; dann 1202, 1204 etc.). und somit den Terminus ante quem der ältesten Hand darstellen. Der Entstehungszeitraum der ersten Redaktion des Nekrologes würde also zwischen 1170 und 1172 zu suchen sein⁶⁴.

Die Personen, die vor 1170/72 gestorben sind, sind – soweit nachweisbar – auch nach der ersten Erwähnung der Kongregation von 1136 gestorben, somit offensichtlich im tatsächlichen Zusammenhang mit dieser „gesammelt“ worden. Sie wurden beim der Erstredaktion des Nekrologs mit eingetragen.

VI.) Personenkreise des Nekrologes

Die Bereinigung des Nekrologs von S. Maria in Reno von sehr späten Einträgen lenkt den Blick zurück auf diese Quelle: denn von diesen Inserierungen sind jene Einträge zu unterscheiden, die der ältesten Hand folgen, also jünger sind, aber tatsächliche Verhältnisse dokumentieren. Der Nachweis einer im Nekrolog aufgeführten Person in anderen Quellen ermöglicht es, einen gesicherten Personenbestand herauszuarbeiten. Die teilweise Auslassung in der Edition nur der ältesten Einträge durch BOCCHI bedeutet demgegenüber einen Verlust an

62 Gehrt, 1984, pp.87-88 datiert den Beginn des Nekrologes auf die Zeit zwischen 1167 und 1173 (30.5.1173 Tod des ersten Priors im NR).

63 Vgl. zu diesem Problem N. Wandruszka, Städtische Sozialstruktur und Inurbamento in Bologna am Beispiel der Capitane von Nonantola (11.-14.Jh.), in: QFIAB76 (1996), pp.1-63, hier p.....

64 Übrigens wäre auf diese Weise auch das Todesjahr des Bulgarus auf 1170 bis 1172 einzugrenzen, sonst würde die älteste Hand ja nach den datierten Einzeleinträgen (seit 1172) zu liegen kommen, was die gesamte Konzeption jener ältesten Hand (= Ur-Nekrolog) umstürzen würde.

wichtigen Personendaten.

1.) Einzelpersonen des 12 Jh. mit urkdl. Bestätigungen:

- (V oder VI) Kal. Mai *obiit dominus Americus cancellarius q. dedit nobis calicem magnum et siphum argenti et X untias auri* ⁶⁵ (NR, fol. 10v) Eine unmittelbare Zugehörigkeit Haimerichs zur Gemeinschaft⁶⁶ ist aus dieser Stelle aber streng genommen nicht abzuleiten, da diese Schlußfolgerung aufgrund einer nachträglichen Inserierung in den obigen Eintrag gezogen wurde: ...*cancellarius card[inialis] can[onicus] s[an]c[t]e M[arie in Reno] qui dedit ...*⁶⁷. Die Inserierung stammt aber von einer älteren Hand, insofern ist seiner Zugehörigkeit zur Gemeinschaft bedingt zuzustimmen.
- *Rolandus de Teuzo qui edificavit ospitale de Reno*⁶⁸ (+ 16.5; NR, fol. 9v)
- 11. Non. Jan *obiit Olivarius diaconus et canonicus frater noster* gehört als Eintrag der ältesten Hand zu den gesicherten Personen, auch wenn er nicht durch andere Urkunden gesichert ist; die Zufügung *qui fuit hedificator ecclesie sancti Salvatoris* ist ebenfalls von einer älteren Hand, daher glaubhaft⁶⁹; nur der weitere Einfügung *et romanae ecclesie card.* ist späthumanistisch und daher ohne Bedeutung.

65 D.i. Haimerich, +28.5.1141 in Rom, Kardinaldiakon und Kanzler; seit 1123 maßgebender Politiker an der Kurie (LMa IV, Sp.1863-1864).

66 Gehrt, 1984, p.110.

67 NR, fol.10v; Trombelli, 1752, p.339. *Can. Sce.M...* steht wohl eindeutig für S.Maria in Reno, wie auf derselben Seite fol.10v für einen weiteren canonicus und einen Konversen zu sehen ist. Es ist somit S.Maria in Reno und nicht eine andere Kirche gemeint.

68 Wichtiger Vertreter der Familie Carbonesi: 1103-1143; + bald nach 1143; das ospedale von Casalecchio di Reno ist aber erst seit 1286 dokumentiert (Mario Fanti, *Confraternite e città a Bologna nel Medioevo e nell'Età moderna*, 2001, p.59) – das Hospital, errichtet um den Bedürfnissen der Pilger und Reisenden am Knotenpunkt Casalecchio entgegenzukommen, wäre also nicht direkt von „den Kanonikern errichtet“ worden (Gehrt, p.80), sondern einem bedeutenden Stadtadeligen gegründet worden; die Familie dieses „Stifters“ ist aber auffälligerweise nicht weiter im Nekrolog vertreten.

69 Zur Diskussion vgl. Gehrt, 1984, p.91.

- (nicht vollständig)

2.) Mehrere Personen einer Familie des 12. Jh. und ihre Einordnung:

Durch mehrere Einträge und nachgewiesenes Verwandtschaftsverhältnis lassen sich Familien nachweisen, die über längere Zeit mit dem Stift in Verbindung standen und denen somit evtl. eine größere Bedeutung für die Frühphase des Stifts zukommt:

- *Magister Bulgarus doctor legis* (+ 1.1. zwischen 1169-1177; NR, fol. 3r) hat sich als Mitglied der Capitane von Nonantola erwiesen und zwar des Zweiges, der in Crevalcore angesiedelt war. Seine Söhne sind ebenfalls verzeichnet: *Bulgarinus filius magistri Bulgari* (+ 5.10.; NR, fol. 17v) und *Bonacursus filius magistri Bulgari* (+ 21.8.; NR, fol. 16r). Dazu gehört noch *Tedericus frater magistri Bulgari* (+ 27.8.; NR, fol. 16r), der nach der urkdl. Lage mit dem Bruder vonn Bulgarus des Namens Odericus (1142- ca.1155) identisch sein müßte⁷⁰.
- IV Non. Sept. *Obiit Guido Malumconsilium* (Zufügung: *anno d. MCLXXIII*, NR, fol.16v; Trombelli, p.347). Stimmt die zugefügte Jahreszahl 1173, dann handelt es sich um den Bruder des judex *Odericus de Bonoconsilio alias legum doctor Odericus* (1170/1198⁷¹), identisch mit *Othelrico Malconsilio / Uthelricus de Malconsilio* 7.8.1169 *advocator prioris S.Marie de Porte* bei einem Streit desselben mit dem Abt von Pomposa um den Besitz von Ländereien bei Ferrara, Comacchio und Bagnacavallo⁷², Bruder wiederum des *Guiçardinus frater d. Oderici de Malconsilio* vom 5.7.1204⁷³, der + 13. Kal (a.d. MCCVII) als *Zardinus / Wizardinus de Bono Consilio, de quo habuimus XL sol. b.* (NR, fol. 8v

⁷⁰ Vgl. ausführlich N.Wandruszka, Städtische Sozialstruktur und Inurbamento in Bologna am Beispiel der Capitane von Nonantola (11.-14.Jh.), in: QFIAB 76 (1996), pp.1-63.

⁷¹ 1170 (Tiraboschi, Nonantola II, nr.329), 1180 (Vicini, Regesto II, nr.732), 1188 (Sav.II/2, nr.292), 1190 (Sav.II/2, nr.297), 1197 (Sav.II/2, nr...), 1198 (Chart.I, nr.3), vgl. Sarti I/1, p.71 f. und Savigny IV, p.242 f.

⁷² CDCB, nr.134, pp.271, 272. S.Maria in Porto ist wie S.Maria in Rena ein Regularkanonikerstift, vgl. zu S.Maria de Porto ausführlich Gehrt, 1984, p.115 ff.

⁷³ ASB: S.Giovanni in Monte, Dem. 11/1351, nr.10 = Chart. XII, nr.96, p.111.

als *Zardinus*)⁷⁴; weitere Einträge datieren vom III Kal Julii *obiit Arardinus guidonis maliconsilii* (NR, fol.14v, Trombelli, p.344), vom XVI Kal. Nov. *obiit d. Jacobinus de Malconsilio* (+ 1269; Trombelli, p.352), Sohn des Dr. leg Bonifacius (1219⁷⁵, 1220, 1230⁷⁶; Test. 18.9.1233⁷⁷) und Enkel des genannten Odericus; Bonifacius' Schwägerin *Agnesia uxor d. Juliani Boniconsilii* (1233) verfügte 1256 über 1 Leibeigene. Sohn (Ubaldo) und Enkel (Guglielmo, Prof leg.) des Bonifacio kaufen bzw. verkaufen 1289, 1294 und 1295 ½ Turm *in contrata Portanove capella S. Antholini*⁷⁸.

- *Filii Ursi*, die späteren *de Ursis* mit drei Einträgen zu *Faita* (+ 23.10.1188), *Albertus de Morando* (6. Kal. Mai) sowie *Rimborga*. Es handelt sich um eine Familie der Konsulatsaristokratie, die im 13. Jh. zu den wirtschaftlich starken Familien der Oberschicht zählt.
- Die Familie *de Turclo* mit mehreren Einträgen: VI. Id. Jan. stirbt *Guido filius Rolandi de Turclo* (NR, fol.3r); XI Kal. Aprilis *MCCVI obiit Imelda uxor Rolandi de Turclo* (NR, fol.7r); XVI Kal. Mai. *MCCXXXVIII obiit d. Turclus de porta nova* (NR, fol. 8r); V Id. Aug. *a.n.d. MCCII obiit Arardus filius Rolandi de Turcli de quo habuimus quinquaginta sol. bol.* (NR, fol.15r); VI. Non. Oct. *obiit Rolandus de Turclo, de quo habuimus unum pallium* (NR, fol. 18r). Dieser Rolandus de Turclo / Turcli (+2012.) und seine Frau Imelda (+22.3.1206) haben also 2 Söhne: Guido und Arardus (+9.10.1202) – welcher letzterer der Vater von *d. Albertus d. Aicardi* [recte: *Arardi*] *de Turclis* ist, der 1268 Vorbesitzer eines *turre posita in porta nova* genannt wird (dessen ½ Petrus de Guarino erwirbt, Angrenzer u.a. einige de *Voxereriis* – s.u.)⁷⁹, wo ja auch Turclus (+1234) verortet ist – ein *Turclus de Turclis* gen. 1248⁸⁰. Als Bruder des Rolandus kann *Albertus Turcli* gelten, 1208 miles iustitie und 1219 unter den bolognesischen Bürgern – der Vater der beiden

74 Trombelli, 1752, p.337.

75 *Bonifatius de Bonconsilio* unter den bologneser Bürgern (Quinto Santoli, *Liber censum communis Pistorii: regesto corredato di tre indici e preceduto da un' introduzione*, 1915, p.49).

76 Fried, pp.96, Anm.58, p.112, Anm.76.

77 *Analecta*, nr.3.

78 Gozzadini, Torri, p.168 und doc. nr. 168, 201, 202, 206.

79 Gozzadini, Torri, nr.22, p.546.

80 *Reg.Rav.*, I, p.534.

wäre also ein *Turclus* (+ 24.7.) und verheiratet mit *Adelborga* (+16.7.), deren Tochter Berta (+26.10.)⁸¹, dieser ältere *Turclus* gehört in die Generation der ferraresischen Brüder Guido/Guidolino de Turclo (1146-1205, 1189 Konsul), Alberto/Albertino (1146-1192) und Rodolfo Turclo (1146-1192) gehört, Söhne de Rodolfo Turclo (1136-1155/64, Sohn des Linguetta von 1119) – eine Familie der ferraresischen Konsulatsaristokratie⁸².

- *de Voxereriis* mit 6 Einträgen über drei Generationen: *Rambertinus de Vocereri* (+ 23.6., vermutlich nach 1177 – s.u.), *Gisla mater Germie de Vocereto* (+ 3.8.), *Jeremias de Vocereri* (+ 24.12.), der am 6.7.1198 als Zeuge *Hieremia Lambertini de Voxerero* erscheint⁸³ und 1203 *als Ego quidem Jeremias Rambertini de Voxerero* Land in *Caxano* verkauft⁸⁴. Dann *Guido frater Germia de Vocereri* (+ 26.8.), *Lambertinus domini Jeremie* (+ 4.7.) sowie *domina Gislina ne[p]te Jeremie domini Rambertini* (+ 18.5.1215). 1256 erscheint diese Familie mit *Julianus Jeremie de Voxireriis* und 24 Leibeigenen unter den mittelstarken Leibeigenenbesitzern⁸⁵. Sie lassen sich in der Stadt im Viertel Porta Steria, capella S.Anthollini lokalisieren (1268) und sind 1177⁸⁶ sowie 1268 mit Besitz in der Porta Nova nachweisbar, 1268 mit Anteilen an einem Turm, an dem auch die Familie de Turclis Anteil hat (s.o.). Diese Urkunde bringt sie auch in Verbindung mit Petrus Guarinus (s.u.), deren Besitz aneinander angrenzt. Besitz dieser Familie außerhalb Bolognas ist in der Ebene im Norden nachweisbar: *Voxereriis* erscheint 1165 unter den *homines Galerie*, 1250 ist ein Weingut „di Vosereri“ in der curia S. Pietro in Casale erwähnt und schließlich 1203 der

81 Bocchi, Necrologio, p.114, ann. 243 – diese Einträge im ms Paris vorderhand nicht gefunden..

82 Castagnetti, 1985, p.294, Tafel III sowie Trombetti-Budriesi, 1980, pp.45, 55. Dazu auch Gozzadini, Torri, pp.501-502

83 Savioli II/2, n.322, p.208.

84 ASB: Registro grosso, fol.106v.

85 Liber Paradisus, p.90 (*Julianus domini Germie*), p.108 (*Julianus Jeremie de Voxireriis* 28.6.1256), p.114 (*Julianus domini Jeremie Voxererii* 4.7.1256). Falsche Zuschreibung zur Familie Geremei bei Gozzadini, Torri, p.291. Die Patronymreihen vom 26.8; 24.12. (nach 1203) und 4.7.1256 sind unvollständig, der letzte Partikel (de Vocereri, Voxererii) als Quasi-Cognomen zu betrachten.

86 *Rolandinus specie pro filio Vozererii* wird am 25.1.1177 als Angrenzer in Bologna, Porta Nova erwähnt (Savioli II/2, n.234, pp.68-69). Der genannte *filio Vozererii*, für den Rolandinus agiert, dürfte also mit Ramberinus aus dem Nekrolog identisch sein.

erwähnte Besitz in *Caxano*.

- *Filii Tetacapre*⁸⁷, spätere *de Tettacapris* mit 3 Einträgen über drei Generationen: *Tectacapra notarius* (+ 26.11 nach 1198⁸⁸; NR, 21r), *Adelasia mater Tetacapre notarii* MCLXXXVIII (+ 30.4.1189; NR, 9r) und *Jacobus filius Tettacapra* (+ 11.3.1209; NR, ...). In dessen Generation gehören Vitanus (1204) und ein jüngerer Tettacapra, 1219 unter den bologneser Bürgern, 1278/1288 sind Mitglieder in der *societas beccariorum* organisiert, nämlich *Marxilius quondam Leonardi Tetacapra notarius* und *Dominicus Tetacapra*, dessen Sohn *Marsilius d. Dominici Tettacapre* 1321 als Anziane des Viertel der Porta Ravegnana erscheint, ebenso der Enkel *Bolognetus d. Marsilii de Tettacapris* im Jahr 1326.
- Die vermutlich größte Besitzübertragung erfolgte durch ein Mitglied der Capitanei von Sala: Gerardus de Sala, + 1179/82 als Konverse der Gemeinschaft⁸⁹, (Sohn des Henricus 1123, 1142 und Enkel des Tegrimo 1098), verheiratet mit Sibillina; am 30.5.1172 vergeben die Kanoniker von Parma den Kanonikern von S.Maria di Reno enfeuteusch allen Besitz, den Gerardo de Sala und sein Vater Enrico *in precaria* von der Kirche von Parma innehatten (*terre in castello e in corte de Sala*); sowie von Gerardo den 6. Teil einer *antiqua precaria* (1 Stück Land von 60 iugera und ½ des *castrum Sale* inkl. Pfarreien, Häuser; 120 iugera Acker- und Weinland und 120 iugera Weide- Wald und Sumpfland)⁹⁰. Als *Gerardus de Sala conversus* von S. Maria de Reno am 9.11. im Nekrolog dieser Kanoniker verzeichnet mit dem Zusatz: *qui reliquid ecclesie Sancte Marie de Reno totas possessiones quas ipse habebat in curte Sale et in curte Sancte Elene, videlicet terras et vineas et prata et nemora et omnia sua iura*⁹¹; das läßt den Schluß zu, daß kein männlicher Erbe vorhanden war und wohl auch sein gesamter Besitz an diese Kirche ging. Die Formulierung (*totas possessiones*) zeigt, daß es sich nicht um den 1179 an die Kanoniker zum Bau ihrer Kirche vermachten Besitz handelt,

87 Vgl. Bocchi, Necrologio, p.114, A.244.

88 18.7.1198 *Ego Tettacapra olim F{riderici] imperatoris auctoritate notarius* (Sarti II/VI, p.26); als Notar des Stiftes erscheint er 1192 (Bocchi, Necrologio, pp.105-106) und als Notar bereits i.J. 1179.

89 Gehrt, 1984, p.98.

90 Bocchi, Necrologio Renano, 1973, p.96 nach Sav.II/2, nr.209, pp.35-36. Vgl. Rölker, p.51, der nach Marinella Zanarini, *Del castrum al Castellatium: l'esempio di Sala Bolognese*, in: *Strada Maestra* 19 (1985), pp.141-155, hier, p.154, ann.43 die Datierung für 1182 vorschlägt.

91 Necrologio Renano (ed. Bocchi, 1973), p.105, ann.214. Im Nekrolog wird *Sibillina uxor Gerardi de Sala et soror nostra* am 27.1. verzeichnet, des weiteren der Konverse *Uguizone de Sala* sowie am 3.2. *Remengarda de Sala uxor Petri de Vando*, also weitere Verwandte.

sondern eher um jenen von 1172 inklusive dem Anteil von 1179. *Guilielmus de dominis de Sala* hatte zusammen mit seinem Bruder Azo (1166-1180) am 28.2.1179 einen Teil ihres Besitzes in Sala veräußert: *nos quidem domini de Sala scilicet Azo de Sala cum filiis suis Lambertino et Guido et Tedaldo et d. Guilielmus frater jamdicti d. Azonis et Petrus filius domine Giberte et Gerardus filius olim Henrici de Sala* schenken dem Papst bzw. an seiner Statt dem Gerardus Prior von S.Maria di Reno *fundum unum terre in castro Sale in quo honorifice construi ecclesia cum canonico et cemeterio ad honore Dei et beate Marie Virginis et S. Johannis Baptistae*; der zukünftigen Kirche übereignen sie 28 *bevvulas* (biolche) *terre laboratorie* und 2 Stücke Weinland sowie 10 *bevvulas inter pratum et nemus in corte Sale*⁹². Die Transaktionen von 1172 und 1179 signalisieren die gezielte Übernahme des gesamten Besitzes an Hof und Burg Sala aus dem Besitz der Linie des Gerardus de Sala (= jene ½, die sich im Obereigentum von Kirche von Parma befand) und eines Teilbesitzes der Linie von Azo bzw. Guilielmus an die Kanoniker von S.Maria de Reno, die ja schon 1168 ½ ihres Besitzanteiles verkauft hatten (den „Rest“ an Besitz erkennt man dann im Testament des *Albertus qd. Adigherii de Sala* von 1295⁹³).

3.) Einzelpersonen oder Familien des 13. Jh.

- *Charavita da Ropheno* (+ 17.1.; NR, 3v). Er ist identisch mit dem Vater des Leibeigenenbesitzers *Dominus Ugolinus Caravite de Rofeno*, der 1256 drei Leibeigene besitzt⁹⁴ und dessen Erben 1286 als Angrenzer an *terra castaneate in curia Roffeni in locho qui dicitur Valgrassa*⁹⁵ erscheinen und 1296 als Geremei anerkannt werden⁹⁶. Als kleine Leibeigenenbesitzer und Landadelige könnten sie Nachfahren der Herren des Ortes bzw. des Kastells angesehen werden⁹⁷.

92 Sav.II/2, nr.256, p.97.

93 Vgl. www.wandruszka-genealogie.eu > Amorini > S > Sala.

94 Liber Paradisus, p.74. Vgl. Bocchi, p.74.

95 Zagnoni, in Villaggi, 1997, p.57.

96 Dolfi, p.654 (levato di bando per causa del Co. Ugolino da Panico) sowie Ghiurardacci I, p.335.

97 Der Liber Paradisus, p.79 führt noch einen *Ricardus de Rofeno* mit 1 Leibeigenen *de Muxiglolo* auf, so daß Ricardus in Roffeno Musiolo lokalisierbar ist (Casini, pp.219-220)

- Zwei Einträge zu den Landadeligen (nobiles) de Predacoloria, d.i. Pietracolora, heute eine Pfarrei von Gaggio Montana: *Dominus Onestus de Predacoloria* (+ 14.6.1231; NR, 11r). Sein Sohn *Petrus Honesti nobilils de Predacoloria* (1219-1255) ist der Vater des *Peregrinus Petri Honesti*, der eine größere Schenkung jedoch nicht an S. Maria di Reno ausführt, sondern an S. Giovanni in Monte, in dessen Nekrolog seines Todes und des Besitzes gedacht wurde (+ 24.2.1286; schenkt *multa bona, scilicet unam domum et XXXVI pecudes et tres cienos argenteos et unum baldachinum*)⁹⁸. Da er in diesem Eintrag als *patruus Altachini prioris* bezeichnet wird, ist sein Neffe (über eine Schwester) *Altachinus de Tebaldis*, Prior von S. Giovanni in Monte (+ 1.1.1331)⁹⁹, eine Familie, der auch im Nekrolog von S. Maria di Reno gedacht wurde.

- 2 bzw. 3 Einträge zu den genannten de Tebaldis: *Rodolfinus de Tebaldis* (+ 4.11.1245; NR, 19v) sowie *Rolandinus de Tebaldis* (+ Oktober 1257; genannt 1244 und 1254). Es handelt sich um eine große Juristenfamilie, die mit dem iudex comunis *Johanninus de Tebaldis* (1197-1208) erscheint, gefolgt von *Bonacossa de Tebaldis* (1203-1234), *Rodulfinus de Tebaldis* (1208-1220, evtl. jener + 1245), dem Hofrichter Gerardus de T. (1221) und dem Doctor legum Jacobinus de T. (1238) sowie einem Notar *Jacobinus filius qd. Silvestri de Tebaldis* von 1228. 1219 erscheinen Jacominus, der Sohn Bonacosas, sowie *Matheus de Tebaldis* im Verzeichnis der bologneser Bürger. 1268 versteuern 11 Familienmitglieder im Viertel Porta Steria, capella S.Anthollini 28565 Lire, wovon eine *Bolnisia soror domini Altichini de Thebaldis* genannt wird. Es könnte sich also hier um jenen Altichinus de T. handeln, der als Prior von S. Giovanni in Monte *ecclesia nova et turris* hat erbaut und 1331 gestorben ist (s.o.); zur Familie gehört Tommaso de Tebaldis aus Bologna, 1468 Rat des mailändischen Herzogs¹⁰⁰.

- 3 Einträge zu den stadtadeligen de Bazaleriis: *Domina Gualdratha uxor domini Ramberti Baçalerii* (+ 30.4.1248; NR, 9r) sowie *Dominus Rambertus Baçalerii* (+

98 Fanti 1996, p.57.

99 Fanti 1996, p.53.

100Gregory Lubkin, A Renaissance Court: Milan under Galeazzo Maria Sforza, 1994, p.122.

25.4.1248; NR, 8v), urkundlich bekannt seit 1186. Ihr Sohn Nicholas (1239-1275) hält zusammen mit dessen Vetter Rambert(uçi)us (1256-1275) 121 Leibeigene, womit sie zu den großen Leibeigenenbesitzern gehören. *Domina Tomasina filia domini Nicolai Baçalerii* (+ 17.10.1258; NR, 18v) dürfte sich auf den vorgenannten Nicholas beziehen, müßte dann aber sehr jung gestorben sein.

- *Bartholomeus filius Petri Warini* stirbt am 9.2.1204 (NR, 5r), seine Schwiegertochter *Julitta nurus Petri Guarini* am 29.11.1202 (NR, 21r). Bartholomeus und Julitta sind also als Ehepaar zu betrachten. Der Mann läßt sich mit jenem Bartholomeus identifizieren, der seinerseits einen Sohn des Namens *Petrus Guarinus de Porta Nova* hat. Dieser ist 1256 Leibeigenenbesitzer und erscheint 1268 in porta Nova, capella S. Tecele als Käufer ½ Turmes, dessen Vorbesitzer ein de Turclis (s.o.) und Angrenzer einige de Voxereriis (s.o.) waren. Sein Sohn Bartholomeus aus der capella S. Antholini ist 1273 Notar und war verheiratet mit *Galliana de Saviolis*, Test. 1300. Da der Leibeigenenbesitzer Petrus Guarinus als Neffe der Leibeigenenbesitzer de Bixano (3 Brüder) genannt wird, dürfte seine Mutter (Julitta) dem Hause der Capitane von Bixano entstammen. Für den älteren Petrus Warini/Guarini ist eine genealogische Einordnung nicht möglich. Der Personennamen „Guarinus“ erscheint in der 2. Hälfte des 12. Jh. in den Familien de Guarinis, de Lambertazzis und de Trexentola.
- Drei Einträge zur Familie der Capitane von Gisso: *Dominus Aigone de Gisso* (+ 7.9.1213; NR, 16v), sein Sohn *Dominus Aspectatus Aigonis*, (1216, 1219, + 3.5.1237; NR, 9r) und *Dominus Gandulfus de Gisso* (+ 13.3.1233; NR, 6v). Aigone und der Vater des Gandulfus de Gisso alias Gandulfus de Aygonibus (1197-1220, + 1233) mit Namen Baruffaldus de Gesso sowie Aspectatus (I) bilden den Kern einer Verwandtengruppe, die nach ihrem Hauptsitz *de Gisso / Gesso* genannt werden oder nach ihrem Eponymus *de domo Aygonum*¹⁰¹ heißen. Die Nachfahren dieser drei Personen bilden drei Gruppen mit eigenen

¹⁰¹ Als Eponymus käme in Frage *Haigo / Aigo fillius Petri Blanco de Ziso*, der am 6.3.1113 Land an die Mönche von S. Maria in Strada veräußert (Rinaldi, n.177, pp.317-319).

Herrschaftssitzen aus, nämlich die Capitane und Leibeigenenbesitzer von Gisso (Nachfahren von Aigos Sohn Raynerius), die Capitane de Aygonibus von Monte S. Petri (Nachfahren von Aigos Bruder Aspectatus (I) oder Aigos gleichnamigen Sohn *Dominus Aspectatus Aigonis*) sowie die Capitane de Aygonibus von Montepoli und Rocca Maxenata (Nachfahren jenes Gandulfus). Dazu kommt als vierte Gruppe die Söhne des Pipione, ebenfalls de domo Aygonum und als Capitane von Monsevero ausgewiesen. Sie bilden die landadeligen Kerne, während eine städtische Gruppe mit *Guastavillanus Gandulfini* 1219 als bologneser Bürger erscheint, der sich tatsächlich in der Stadt ansiedelte: 1238 als *dominus Guastavillanus de Gisso qui nunc abitat Bononiam in burgo Peratelli*. Hier, in der Pfarrei S. Isaia wohnen seine Nachfahren als die bekannte Familie de Guastavillanis. Diesen Eponymus rechne ich zusammen mit einem älteren *Guastavillanus* (1169, 1180) und *Vilanelus de Gisso* von 1192 ebenfalls zu den agnatischen Verwandten der genannten landadeligen Gruppen, die sich aber schon früher abgespalten haben mögen.

Mit diesen prosopographischen Angaben wird die (unvollständigen) Gruppe der frühen Doantoren von S.Maria di Reno sichtbar; durch ihren Leibeigenenbesitz oder ihre Ämterteilhabe wird ihr sozialer Rang innerhalb der bolognesischen Bürgerschaft deutlich – auch erkennt man Beziehungen dieser Familien untereinander in der Stadt (de Voxereriis / filii Petri Guarini / de Turclis), machen also Netzwerke teilweise sichtbar.